

Die herangebildeten Schreierinnen sollen Erwachsene und Kinder unterweisen, nicht bloß sorgfältiger und besser zu flechten als bisher, sondern ihnen auch Uebung im Schnellflechten verschaffen, worin man z. B. in der Schweiz so große Uebung hat. Sie sollten aber auch darauf sehen, daß nur besseres Stroh zum Flechten verwendet und daß auch die Fertigung anderer Artikel gelernt würde, als vorwiegend Geflechte, so z. B. Unterseher, Körbe, Badeschuhe, Pantoffeln, Stuhlsitze, Taschen, Markt- und Lugelskörbchen u. s. w. Endlich sollte vermittlest der Flechtsschulen darauf hingewirkt werden, daß die Landwirthe sich bestreben, besseres Flechtstroh zu gewinnen, indem sie die Art der Aussaat, die Zeit des Schüttes und die Behandlung des Strohes nach dem Schüttes nach den Bedürfnissen der Strohflechterei regeln. (Vergl. die Berichte der Handels- und Gewerbekammer Dresden 1868 bis 1887.)

Das beste Material ist Weizenstroh; namentlich aus dem Anlande des Rüglik- und Vorkwitzthales, aus dem Saazer und Leitmeritzer Kreise.

Seine Beschaffung macht oft große Schwierigkeiten; die Einbringung desselben verlangt außergewöhnliche Sorgfalt. Namentlich muß es vor Risse geschützt werden. Selbst der Thau macht es fleckig. Ein nasser Sommer liefert daher nur schlechtes Rohmaterial.

Das Weizenstroh hat einen hohen Grad von Festigkeit, Zähigkeit und Biegsamkeit; dabei eine gleichmäßige gelbe Farbe.

Man sät därtigen Sommerweizen sechsmal so dicht wie beim Körnerbau, damit die Halme recht fein werden. Die Halme werden vor der Heife, wenn die Ähren erst halb ausgebildet sind, mit der Wurzel gezogen und vor Risse bewahrt. Das Stüd von der Ähre abwärts bis zum ersten Knoten ist das beste. Die Halme werden in größ Feinheitsnummern und nach der Länge sortirt. Die feineren Sorten heißen „Schaum“, die gröberen „Mohr“. Stärkeres Stroh wird vermittlest des Strohpalters in Streifen von 1 bis 4 mm gerissen.

Zum Flechten nimmt man 8 bis 14 Halmstreifen. Die starken Geflechte (Wanzhalm zum Färben, meiste Geflechte) sind zum großen Theile durch die Schwarzwälder und sibirischen Geflechte verdrängt. Den größten Theil der Strohflechte bildet „Bachengeflecht“. Der alte sächsische „Siebenhalm“ ist nicht mehr so gebräuchlich, für den Arbeiter mühsamer und auch weniger lohnend; dagegen hat in den letzten Jahren das feine „Doppelhalm“- und das gespaltene weiße Siebenhalmgeflecht wieder an Absatz gewonnen. Die Namen der Geflechte sind so verschieden als die Arten derselben. Das sieben- und elfthalmige, welches eigentlich über-